

keines andern Componisten Musik würde genügen. Andern eine schnellere Productivität beilegen, beruht auf einer Täuschung, — sie haben leichter produciren; sie schreiben multa, nicht multum; eine dreiaktige Oper Spontini's gilt für 3 Opern. Man wird künftig einmal anerkennen, nicht nur, daß sein Genre das Erste ist, sondern, daß er auch der Erste in seinem Genre ist. Daß er bis jetzt nur von einem verhältnißmäßig kleinen Kreise sogleich verstanden wird, hat a) darin seinen Grund, daß man in der Oper jetzt nur leichte oberflächliche Erholung sucht; Spontini's Opern aber, deren Stoffe ganz außerhalb des Gesichtskreises des Alltagslebens liegen, erfordern Sinn und Empfänglichkeit für das Große und Erhabene, wie die jetzt ebenfalls vernachlässigten dramatischen Meisterwerke der größten Dichter. Spontini hat der Mode und Popularität nie die Würde aufgeopfert; die reiche äußere Ausstattung gehört dazu (auch der Elefant in der „Olympia“?), aber schadet seinen Opern nicht; b) daß sie noch zu neu sind. Spontini's Gegner selbst würden gerade die Ersten gewesen sein, ihm die Palme zu reichen, wenn z. B. R. M. v. Weber, oder Auber, oder Rossini, oder Boyeldieu u. s. w. der Componist seiner Opern gewesen wären. (Dies soll doch wol heißen, wenn jene Opern unter den Namen dieser Componisten erschienen wären? Aber könnte es nicht auch heißen, wenn dieselben jene Operntexte componirt hätten? Und wie würde da, in Hinsicht auf Weber, die Antwort ausfallen?) Die jüngste seiner Opern „Agnes von Hohenstaufen“ macht allen übrigen Werken Spontini's den Vorrang streitig; zum Belege ist eine am Schlusse des Werks angehängte Beurtheilung aus dem hochachtbaren „Freimüthigen“ wieder abgedruckt. Ein dritter Grund c) liegt in Spontini's Stellung und persönlichen Verhältnissen, welche ihm Neid und Verleumdung erwecken. Diese hat mit großer Unverschämtheit lange Zeit allein gegen ihn das Wort geführt. — 2) Spontini's Verdienst als Musikdirector a) der Oper besteht im Allgemeinen in der Kraft und Umsicht, mit welcher er „das größte Orchester zu leiten und in Einheit zu fesseln versteht“. Er ist die achtungsgebietende Seele des Orchesters. Feuer, Farbe, Ausdruck und feine Nuancirung fehlte dem berliner Orchester bis auf Spontini; dieser handhabt das Orchester, diese Masse von Individualitäten wie der Virtuos ein einzelnes Instrument; er verbannte den deutschen Schlandrian. (Muss billig allgemein anerkannt und gerühmt werden, daß dieser Mann, freilich mit der Macht eines Generals in der preussischen Musik, aber auch mit außerordentlicher Energie und Orchesterkenntniß, das Orchester zu etwas Außerordentlichem erhoben hat.) „Der größte Triumph ist wol der, daß man seine Aufführung des „Freischütz“ als die vorzüglichste gerühmt hat, ungeachtet doch R. M. v. Weber selbst diese Oper in Berlin dirigirt hatte“ (freilich nachdem das Orchester sie schon hinlänglich kannte). Das Orchester hat sich zu einem der ersten in Europa erhoben. (Aber Ref. hörte vor kurzer Zeit — obwol nicht unter Spontini's unmittelbarer Leitung — eine der schlaffsten und fehlerhaftesten Aufführungen von Mozart's „Don Juan“, welche es geben kann.) Spontini sucht ferner die Trefflichkeit des Orchesters durch Lehrinstitute für die Zukunft zu sichern. Die Sängerinnen haben erst durch ihn ihre gegenwärtige Vollendung (im Gesange, und versteht sich in Spontini'schen Opern) erreicht; die Sänger verdanken ihm viel, z. B. Bader ist der Talma der deutschen Oper geworden; an dem Mangel eines ersten Bassisten ist er nicht schuld. In Hinsicht der Ehre hat Spontini Wunder gethan, jedes einzelne Mitglied ist zum Schauspieler umgeschaffen worden, der dem Princip des alten Chors gemäß wirkt. Auch für den Gesangsunterricht hat er eine Schule errichtet. Sein eminentes Talent als Orchesterdirector beweist das von Hrn. Musikdirector Naue in Halle im Herbst vorigen Jahres veranstaltete Musikfest. (Statt des Beweises werden hier einige überflüssige Details über dieses längst genug besprochene Fest mitgetheilt, welche uns vermuthen lassen, daß der Verf. dieser Broschüre ein näheres Interesse an diesem Musikfeste gehabt haben möge.) Aber er greift überhaupt nach allen Richtungen in das Wesen der Aufführung großer Opern mit Umsicht ein; er

versteht sich auf Costum, Decorationen, Maschinenwesen u. Was andere Componisten und Operndirigenten den Sachverständigen überlassen (daran thun sie recht, wenn sie nicht selbst Sachverständige sind), das prüft und ordnet er selbst. So muß man eingestehen, daß er das große lyrische Drama zu Berlin — zur höchsten Vollendung gebracht hat. Aber weit entfernt mit einseitiger Parteilichkeit etwa seine eignen Werke vorzugsweise zur Aufführung zu bringen, hat er nicht nur berühmte Opern ausländischer Componisten geben lassen, sondern auch als Generalmusikdirector eines deutschen Staats überall das deutsche Talent nach Kräften unterstützt (ein Verzeichniß der Unterstützten, d. h. Derer, von welchen Opern in Berlin gegeben worden sind, steht S. 92); aber die Verhältnisse gestatten es nicht (hört!) die Rabalen aufzudecken, die sich seinem unablässigen Bestreben, die Werke deutscher Componisten auf die Bühne zu bringen, so oft entgegengestellt haben. Allein die oben angeführte Zeitungs-correspondenz beweist ja, wie er schon vor 18 Jahren in Frankreich sich vorzugsweise der deutschen Musik angenommen hat. b) Auch der Kammermusik zu Berlin hat Spontini einen neuen Schwung verliehen. Auch wenn er nicht selbst dirigirt, wird man ihn doch immer im Concertsaale wahrnehmen. Er betrachtet es als einen Ehrenpunkt, öffentlichen Leistungen der Kapelle beizuwohnen. Moser hat zwar viel Verdienst um die berliner Instrumentalmusik; aber Spontini wußte Moser's Verdienst zu würdigen, und auf seine Veranlassung ist er zum Musikdirector befördert worden. Auch hat Spontini selbst Beethoven'sche Symphonien zu vollendeter Aufführung gebracht. (Was wäre das aber auch für eine königliche Kapelle, deren Director Beethoven's Werke nicht zur gehörigen Aufführung brächte!) Ebenso eingreifend ist des Meisters Thätigkeit c) in der Militärmusik gewesen. (Natürlich war das von einem Generalmusikdirector zu erwarten, hat doch ein einfacher Hofkapellmeister — wie Spohr in Kassel — die Militärmusik sehr weit gebracht.) Er hat auch Märsche componirt. d) Er hat classische Dramen deutscher Componisten zu vollendeter Aufführung gebracht, und so dankt man ihm ganz besonders eine ausführlichere (?) Bekanntschaft mit Händel und Haydn, die (deren Werke) er mit der Weihe des Genius wiedergibt. Kurz, wo zu Berlin in der Musik etwas Großes und Erhabenes zu Tage gefördert wird, da fehlt Spontini nicht. 3) Als Mensch verdient er eine ebenso große Hochachtung wie als Künstler. „Er ist stets bereit, zu edeln Zwecken die Hand zu bieten, und hat große Beweise von Herzengüte und Uneigennützigkeit gegeben. Zu elenden Verleumdungen niedrig denkender Menschen schweigt er; ihm bleibt der Lohn, den sein Bewußtsein gewährt. Lange möge der achtungswürdige Mann noch segensreich unter uns fortwirken!“ Wir haben das Wesentliche dieser Schrift, größtentheils mit den eignen Worten ihres Verfs., unsern Lesern mitgetheilt, und der Leser kann nun aus ihrem Ton und Inhalt selbst beurtheilen, ob der ungenannte Verf. in seiner durchaus schattenlosen Malerei eine besonnene und ruhige Würdigung geliefert hat. Wir rufen oben bei einer gewissen Stelle dem Leser zu: Hört! Jetzt wollen wir am Schlusse den Leser mit ähnlichen Worten zurufen: Wenn es gewisse Verhältnisse gestatteten, daß der Verf. sich nannte, so würde wol das Publicum erfahren, daß er eine besonnene und ruhige Würdigung Spontini's nicht aufzustellen vermochte.

51.

### Kastel in Baiern.

„Das Merkwürdigste von der Herrschaft, dem Gotteshause und Kloster Kastel im Regentkreise Baierns“ (Sulzbach, Seidel, 1830, 8., 12 Gr.) hat Ignaz Brunner aus den noch im Archive zu Kastel vorhandenen Acten und Documenten, aus der 1824 vom Abte Hermann verfaßten Reimchronik (einem Manuscripte) und aus den zuverlässigsten Geschichtschreibern alter und neuer Zeit gesammelt, und „in Druck gegeben“, auch dem Könige Ludwig I. von Baiern, und dessen Gemahlin, wel-